

Rudolf Atsma; Vorsitzender der ACK Freiburg 2002 – 2007  
Grußwort zum 40 jährigen Bestehen der ACK Freiburg / 23.9. 2015

Liebe Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen,  
liebe Schwestern und Brüder, liebe Gäste!

*„Der Glaube, der mir am liebsten ist, spricht Gott,  
das ist die Hoffnung.(...)  
Dieses kleine Mädchen Hoffnung.(...)  
Sie (...) schreitet voran zwischen ihren zwei  
großen Schwestern (sc. Glaube und Liebe)  
und man hat nur nicht acht auf sie.*

*Das Christenvolk sieht nichts als die zwei großen Schwestern;  
(...)  
Die eine zur Rechten, die andere zur Linken;  
Und es sieht sie fast nicht, die inmitten ist,  
Die Kleine, die noch in die Schule muss.  
(Doch:)  
Sie ist es, die Kleine, die alles mit fortzieht.(...)“*

*(Text von Charles Peguy- gekürzte Fassung))*

Wie ein Gleichnis lese ich diese bedeutsamen Verse von Charles Peguy. Sie begleiten mich schon lange. Das „kleine Mädchen Hoffnung“...:- wie die kleine ACK zwischen ihren beiden großen Schwestern, der alten, römisch – katholischen und jüngeren, protestantischen.

*„Das Christenvolk sieht nichts als die zwei großen Schwestern;  
(...). Die eine zur Rechten, die andere zur Linken; und es sieht sie fast nicht, die inmitten ist.“*

Entsprechend wurde der erste ökumenische Kirchentag 2003 in Berlin natürlich von den zwei großen Schwestern vorbereitet und gefeiert. Kaum wahrnehmbar dort, die „Kleine, die noch in die Schule muss...“ - Doch hier, in Freiburg, hatte sie schon ihre Lektion gelernt und ganz selbständig einen eigenen ersten ökumenischen Kirchentag auf den Weg gebracht.

„Ihr sollt ein Segen sein“ – um die Tage in Berlin vorzubereiten hatten wir bewusst das dortige Motto übernommen. Gut 70 Gemeinden, kirchliche Gruppierungen und Institutionen wirkten bei der Gestaltung unseres Wochenendes vom 21. – 23. März 2003 mit. Die weit mehr als 2000 Teilnehmer und Teilnehmerinnen veranlassten damals sogar einen Karikaturisten der BZ aus der Öko-Hauptstadt Freiburg eine Öku-Hauptstadt zu machen.

Unvergesslich der große Eröffnungsgottesdienst im Münster am Freitag, dunkel überschattet vom Beginn des sinnlosen Krieges im Irak, dessen Folgen bis heute andauern. Selten wie in diesem großen ökumenischen Abendgottesdienst habe ich aber gespürt, welch eine Kraft jene „*kleine Hoffnung*“, die doch „*Gott am liebsten*“ ist, darstellt, aller sinnlosen Gewalt entgegen.

Sieben Jahre danach haben die beiden großen Schwestern dann 2010 in München einen zweiten ökumenischen Kirchentag gefeiert und nun – aber erst für das Jahr 2021(!) - ein drittes Treffen angekündigt.

Könnte nicht das große Reformationsjubiläum 2017 zum Anlass werden, mit allen in der ACK verbundenen Christinnen und Christen und darüber hinaus mit den verschiedenen Religionsgemeinschaften in der Bundesrepublik ein großes Versöhnungsfest zu feiern. Welch ein Zeichen wäre das! Für alle, die hier schon lange wohnen und für alle, die auf den bitteren Fluchtwegen ihres Lebens zu uns kommen um Aufnahme und Asyl zu finden. Welch ein Zeichen: stärkend für alle Bemühungen um Frieden und die Überwindung von tödlichen Gewalt, für Gerechtigkeit weltweit und ein Ende der Ausbeutung von Gottes guter Schöpfung.

Vielleicht kann dieser Gedanke ja konkret für die ACK in Freiburg auch zum Motiv werden für 2017 solch einen interreligiösen Versöhnungstag vorzubereiten und zu feiern, so etwas wie den „Jom Kippur“ gestern und heute im traditionellen jüdischen Kalender. Ich vermute, viele werden sich da gerne von ihr mitnehmen lassen, dieser „kleinen Schwester Hoffnung“: ACK.

Dankbar für die intensiven gut fünf Jahre, in denen ich sie begleiten konnte, wünsche ich der ACK Freiburg Phantasie und Gottes Segen für die kommende Zeit und weitere hoffnungsvolle Schritte auf ihrem Weg.